



SOS  
KINDERDORF

SOS-Kinderdorf  
Saar

SOS-Kinderdorf Saar  
Leipziger Straße 25  
66663 Merzig

Telefon 06861/93984-0  
Telefax 06861/93984-10  
kd-saar@sos-kinderdorf.de  
www.sos-kd-saar.de

SOS-Kinderdorf Saar  
Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem

# Konzeption



## Inhalt

|        |  |    |
|--------|--|----|
| 1.     | Bezeichnung der Einrichtung, Adresse, Träger, Ansprechpartner                                    | 3  |
| 1.1    | Bezeichnung und Anschrift der Einrichtung  | 3  |
| 1.2    | Träger der Einrichtung   | 3  |
| 2.     | Das SOS-Kinderdorf Saar  | 3  |
| 3.     | Gesetzliche Grundlage  | 3  |
| 4.     | Leitbild   | 4  |
| 5.     | Zielsetzung der pädagogischen Arbeit   | 4  |
| 6.     | Grundhaltung   | 4  |
| 7.     | Grundlagen   | 5  |
| 7.1    | Fachliche Erkenntnisse in der Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem                             | 5  |
| 7.2    | Pädagogische Grundsätze  | 7  |
| 8.     | Ziel und Methoden in der Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem                                  | 8  |
| 8.1    | Beteiligung des Herkunftssystems   | 8  |
| 8.2    | Unterstützung und Förderung des Herkunftssystems bei der Entwicklung der elterlichen Kompetenzen | 9  |
| 8.3    | Identitätsfindung und Identität entwickeln: Biografiearbeit                                      | 10 |
| 8.4    | Berücksichtigung und Förderung der Geschwisterbeziehungen  | 11 |
| 8.5    | Verselbständigung, Rückführung und Veränderung in der Lebensperspektive des Kindes/Jugendlichen  | 11 |
| 9.     | Formen der Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem  | 12 |
| 9.1    | Information und Kontakte   | 12 |
| 9.2    | Begleitung und Beratung  | 13 |
| 10.    | Struktur der Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem  | 14 |
| 11.    | Qualitätssicherung   | 15 |
| 11.1   | Dokumentation  | 15 |
| 11.2   | Qualitätsentwicklung und -sicherung  | 15 |
| 11.2.1 | Kinderschutz   | 15 |
| 11.2.2 | Partizipation der Kinder und Jugendlichen  | 15 |
| 11.3   | Qualifizierung der MitarbeiterInnen  | 16 |

## 1. Bezeichnung der Einrichtung, Adresse, Träger, Ansprechpartner

### 1.1 Bezeichnung und Anschrift der Einrichtung

SOS-Kinderdorf Saar  
Leipziger Straße 25  
66663 Merzig  
Tel: 06861 93984-0  
Fax: 06861 93984-10

### 1.2 Träger der Einrichtung

Der SOS-Kinderdorf e.V. mit Sitz in München ist ein als gemeinnützig anerkannter Träger der freien Jugendhilfe, der in Deutschland derzeit insgesamt 38 Einrichtungen unterhält. Dazu gehören neben 15 Kinderdörfern auch Jugendeinrichtungen, Beratungs- und Familienzentren, Ausbildungs- und Beschäftigungseinrichtungen, Mütterzentren, Behinderteneinrichtungen sowie Kindertageseinrichtungen. Der SOS-Kinderdorf e.V. ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Anschrift des Trägers:  
SOS-Kinderdorf e.V.  
Renatastr. 77  
80639 München  
Tel: 089 12606-0  
Fax: 089 12606-404

## 2. Das SOS-Kinderdorf Saar

Das SOS-Kinderdorf Saar ist ein Kinder- und Jugendhilfeverbund mit differenzierten Angeboten zur ambulanten, teilstationären und stationären Betreuung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, unabhängig von ihrer kulturellen und ethnischen Herkunft. Den Kernbereich bilden die Kinderdorffamilien sowie die Familien- und Wohngruppen. Sie betreuen und fördern Kinder und Jugendliche bis zur Verselbständigung oder Weitervermittlung in eine andere Einrichtung, bzw. Rückführung in die Herkunftsfamilie. Neben dem oben genannten Angebot hält das SOS-Kinderdorf Saar noch ein Mehrgenerationenhaus, den Gemeinwesen-Treffpunkt, eine Anlaufstelle in einem benachteiligten Wohngebiet der Stadt Merzig, Nachmittagsbetreuungen an der Gemeinschaftsschule Merzig und am Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeum in Perl, Familienzentren in Beckingen und Merzig in Kooperation mit weiteren Trägern, und eine Kinderkrippe vor.

## 3. Gesetzliche Grundlage

Rechtsgrundlage für die Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem bilden die § 1, 8, 27, 34, 35a, 36, 37, 38 des SGB VIII sowie Artikel 6 des Grundgesetzes als auch § 1666 und §1666a BGB.

## 4. Leitbild

Das Leitbild des SOS-Kinderdorf e.V. stellt die Basis der Arbeit des SOS- Kinderdorf Saar dar. Handlungsleitende Grundannahmen sind:

Kindern, jungen Menschen und ihren Familien in schwierigen Lebenslagen gilt unser Engagement.

Wir bieten Geborgenheit und öffnen Zukunftschancen.

Wir achten Einmaligkeit und leben Vielfalt.

Wir ergreifen Partei für junge Menschen und fördern Engagement.

Wir schaffen Qualität und wirtschaften nachhaltig.

Wir pflegen eine Kultur des Miteinanders und wirken mit Fachkompetenz.

Wir schätzen unsere starken Wurzeln und gehen mutig neue Wege.

## 5. Zielsetzung der pädagogischen Arbeit

Die Ziele und Grundleistungen für die Betreuung der Kinder und Jugendlichen im SOS-Kinderdorf Saar formulieren sich aus den im Hilfeplanverfahren vereinbarten Hilfen und Zielsetzungen und werden in der Erziehungsplanung konkretisiert.

Individuelle, familiäre und umfeldbedingte Belastungsfaktoren sowie Ressourcen der Kinder und Jugendlichen erfordern eine komplexe und vielfältige Angebotsstruktur.

Die Integration in ein familienähnliches Beziehungsangebot erfolgt ressourcenorientiert. Dabei richtet sich der Blick auf die Stärken der Kinder und Jugendlichen sowie auf die Ressourcen in ihrer Familie und Umwelt. Dies trägt dazu bei, vorhandene Entwicklungsdefizite zu kompensieren, vorhandene Ressourcen auszubauen und eine schrittweise, altersentsprechende Entwicklung zu ermöglichen. Letztendlich ist das Ziel dieser Arbeit, die Kinder und Jugendlichen zu einer selbständigen und eigenverantwortlichen Lebensführung zu befähigen. Dies beinhaltet auch das Erlernen alltagspraktischer Fertigkeiten sowie das Erlernen sozialer Kompetenzen.

## 6. Grundhaltung

In der Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem ist die Frage der Haltung explizit hervorzuheben. Eine akzeptierende, wertschätzende und achtungsvolle Grundhaltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trägt entscheidend dazu bei, dass die Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung und den Mitgliedern des Herkunftssystems, insbesondere den leiblichen Eltern, gelingt.

Dementsprechend achten und respektieren wir die leiblichen Eltern und Familien (Herkunftssystem) der Kinder und Jugendlichen und begegnen ihnen mit einer ressourcenorientierten und partizipativen Grundhaltung. Diese Haltung soll dazu führen, dass Eltern sich öffnen und brisante Themen besprechbar und bearbeitbar werden (z.B. die Auswirkungen bestimmter Verhaltensweisen der Eltern auf die Kinder/Jugendlichen, aber auch die Gefühle der Eltern im Zusammenhang mit der Fremdunterbringung und ambulanten Hilfen).

## 7. Grundlagen

In den Konzeptionen der verschiedenen Angebote des SOS-Kinderdorfes Saar ist die Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem (Eltern bzw. Sorgeberechtigten) als ein wichtiger pädagogischer Arbeitsschwerpunkt neben der Erziehungs- und Hilfeplanung und der Partizipation der Kinder/Jugendlichen benannt und beschrieben. Diese Konzeption ist verbindliche Grundlage für die Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem in allen stationären und ambulanten Angeboten in Einrichtungen des SOS Kinderdorf Saar. Ihre stete Weiterentwicklung ist Teil der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung, die mit Hilfe des SOS-GAB Qualitätsentwicklungsverfahrens in den Einrichtungen erfolgt. Unter der Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem ist die aktive Gestaltung der Kommunikation und Interaktion der Einrichtung mit den Personen aus dem sozialen Umfeld des Kindes/Jugendlichen im Rahmen der in der Hilfeplanung festgelegten Zielsetzung gemeint. Zum Herkunftssystem zählen insbesondere die leiblichen Eltern, die Mitglieder der Herkunftsfamilie aber auch andere für das Kind/den Jugendlichen wichtige Bezugspersonen.

### 7.1 Fachliche Erkenntnisse in der Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem

Die akzeptierende, wertschätzende und achtungsvolle Grundhaltung gegenüber dem Herkunftssystem leitet sich primär aus dem Wissen und der Erkenntnis darüber ab, welche bedeutende Rolle vor allem die leiblichen Eltern für Kinder/Jugendliche spielen. Beispielhaft sei das existenzielle Gefühl von familiärer Zugehörigkeit genannt. Es ist wichtig für die physische und psychische Entwicklung, für die Identitätsentwicklung, für die Selbstakzeptanz und für ein stabiles Selbstwertgefühl des Kindes/Jugendlichen.

Jedes Kind und jede/r Jugendliche entwickelt gegenüber ihrem/seinem Herkunftssystem Loyalitätsgefühle. Eine Abwertung der Eltern erleben Kinder/Jugendliche demzufolge auch als Abwertung ihrer Person und ihrer Lebensgeschichte.

Insofern ist die gelingende Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Herkunftssystem eine zentrale Bedingung dafür, dass Kinder/Jugendliche die Trennung von den Eltern verarbeiten und sich auf eine Beziehung zu den Betreuungspersonen in der Einrichtung einlassen können. Im ambulanten Bereich gilt dies analog den dort entsprechenden Bedingungen.

Die erlebten Beziehungen eines Kindes gehören zu seiner Biographie, sie haben es geprägt und zu seiner Persönlichkeitsentwicklung beigetragen. Fast alle Eltern wollen unabhängig davon, wie es ihnen tatsächlich gelingt, gute Eltern sein. In einer achtungsvollen Grundhaltung respektieren wir die Beziehung der Kinder zu ihren Eltern und haben nicht den Anspruch, das Bisherige auszulöschen und nur das Neue gelten zu lassen.

Demzufolge gelten die nun folgenden, fachlichen Erkenntnisse auch im ambulanten Bereich.

#### o Definition und Bedeutung von „Familie“

Die Definition dessen, `was Familie` ausmacht, ist nicht eindeutig. Längst kann darunter nicht nur die so genannte `Normalfamilie` (Vater/Mutter/Kind) verstanden werden. Stattdessen gibt es sehr unterschiedliche Formen von familiären Lebensgemeinschaften. Änderungen in der Zusammensetzung der Personen, die zusammen leben und sich selbst als Familie definieren, sind durchaus üblich. Entscheidend ist, dass sich die Personen, die zusammen leben, selbst als Familie bzw. als Lebensgemeinschaft sehen und so definieren.

Familie im psychologischen Sinn umfasst alle nahen, bedeutungsvollen und prägenden Beziehungen, in denen und mit denen ein Kind lebt und aufwächst. Relevant dabei ist auch, welche Personen das Kind/der/die Jugendliche als familienzugehörig benennt, bzw. wahrnimmt. Ein zentrales Merkmal von Familien ist die innere Bezogenheit ihrer Mitglieder zueinander. Familien sind eingebunden in eine historische Zeit, einen bestimmten kulturellen und gesellschaftlichen Kontext, sie werden durch die vorgenannten Einflüsse geformt. Gleichzeitig haben Familien eine eigene Geschichte, die mehrere Generationen umfasst und

aus der Traditionen und wiederkehrende Muster in der Alltagsbewältigung oder im Umgang mit anderen Menschen sowie sich reproduzierende Problematiken und Lösungsansätze resultieren.

#### o **Die Bedeutung von Beziehungen**

In der psychologischen und pädagogischen Fachdiskussion ist die Bedeutung von Beziehungen für den Aufbau der Persönlichkeit unbestritten. Deshalb kommt den Eltern-Kind-Beziehungen oder allgemein Familienbeziehungen eine hohe Bedeutung zu. Auf ihrer Grundlage entwickeln Kinder und Jugendliche ihre Persönlichkeitsstrukturen, ihre Identität und ihre Beziehungsfähigkeit.

Menschen sind Beziehungswesen, sie leben, lernen, arbeiten, lieben in Beziehungen. Entscheidend für das seelisch-körperliche Wohlbefinden und eine förderliche Entwicklung ist die Qualität von Beziehungen, nicht die enge Bindung an Bezugspersonen an sich und auch weniger der quantitative Aspekt einer Beziehung.

#### - Auswirkungen von Trennung auf Kinder/Jugendliche

Kinder/Jugendliche, die stationär untergebracht werden, leiden unter jeder Trennung von ihrer Familie, ganz gleich, ob die Einflüsse oder Wirkungen der Familie nach Einschätzung anderer förderlich oder schädlich waren. Je nach Alter, Geschlecht und Entwicklungsstand bringen die Kinder/Jugendlichen ihre Gefühle auf unterschiedliche Art und Weise zum Ausdruck. Sie brauchen Zeit und Unterstützung, diese Trennung zu überwinden. Kinder/Jugendliche und Eltern müssen mit starken Gefühlen fertig werden, die durch die Trennung entstehen, wie z.B. Ängste, Verlustgefühle, Trauer, Schuld- und Versagensgefühle. Kinder und Jugendliche bringen diese Gefühle wie auch ihre Familiengeschichte in die Einrichtung mit; über ihre Persönlichkeit, die Art des Umgangs mit anderen und über vertraute Gewohnheiten.

Mit der räumlichen Trennung von der Herkunftsfamilie treten auch Veränderungen in vielen Lebensbereichen auf, die von den Kindern/Jugendlichen jeweils unterschiedliche Bewältigungsaufgaben und Anpassungsleistungen erfordern. In aller Regel wollen Kinder/Jugendliche, die Kontinuität ihrer Biographie erhalten, indem sie in der Einrichtung versuchen die vertrauten Konstellationen aus dem Familiensystem wiederherzustellen.

Werden die einzigartige Biographie, die Familiengeschichte und die Familiendynamik nicht zur Kenntnis genommen oder sogar abgewertet, kann sich das Kind nicht angenommen und ernst genommen fühlen und kann auch die Trennung nicht verarbeiten. Kinder und Jugendliche erleben den Kontaktabbruch oft als Versagen ihrerseits und ziehen sich ggf. ganz in sich zurück oder versuchen, die Aufmerksamkeit der Beteiligten zu erregen (besser eine negative Zuwendung als gar keine). Sie reagieren unter Umständen mit einer Verstärkung ihrer Verhaltensauffälligkeiten, um den Eltern zu signalisieren, dass die Erziehung in der Einrichtung auch nicht besser ist als die zu Hause.

#### o **Der Loyalitätskonflikt als klassisches Phänomen der stationären Jugendhilfe**

Es ist ein klassisches Phänomen der stationären Jugendhilfe, dass die Kinder/Jugendlichen in einen Loyalitätskonflikt zwischen Erziehungs- bzw. Bezugspersonen geraten. Ein positives Verhalten des Kindes/Jugendlichen in der Einrichtung, oder das Sich dort Wohlfühlen, bringt für das Kind und die Eltern hohe Ambivalenzen mit sich: einerseits entlastet es die Eltern von der Sorge um die Entwicklung des Kindes/Jugendlichen, andererseits kann sich das Kind fühlen, als verrate es seine Eltern und diese wiederum empfinden Versagensgefühle und Kränkungen.

Ein auffälliges Verhalten des Kindes in der Einrichtung bringt für die Eltern ebenfalls hohe Ambivalenzen mit sich: sie kritisieren das Kind und die Einrichtung bezüglich des Problems, sind aber gleichzeitig entlastet da die Fremdunterbringung ja offenbar auch nicht die Lösung ist. Kinder/Jugendliche sowie ihre Eltern spüren diesen Konflikt massiv; ausdrücken können sie ihn meist aber 'nur' durch ihr Verhalten, kaum mit Worten. Wenn es gelingt das Dilemma, in dem alle Beteiligten stecken, bewusst zu machen, kann es gemeinsam bearbeitet werden.

- o **Auswirkungen von Trennung auf die Eltern**

Auch die Eltern leiden unter der Trennung von ihren Kindern/Jugendlichen. Eltern entwickeln häufig massive Versagensgefühle, fühlen sich entwertet und bestraft. In der Abwehr dieser Gefühle entstehen oft Schuldzuschreibungen und Aggressionen gegenüber den Betreuungspersonen sowie Versuche, die Qualität der Arbeit in der Einrichtung in Frage zu stellen oder abzuwerten.

Manche Eltern versuchen, durch die Vermeidung jedweden Kontaktes zu ihren Kindern/Jugendlichen diese negativen Gefühle abzuspalten oder zumindest zu verdrängen.

- o **Veränderungen der Eltern-Kind-Beziehung**

Die Eltern-Kind-Beziehungen müssen unter den veränderten Bedingungen der räumlichen Trennung auf der formalen wie auf der emotionalen Ebene neu gestaltet werden. Ein entscheidender Faktor dabei ist die Qualität der Beziehung zwischen Eltern und Betreuungspersonen.

Konflikte, wechselseitige Schuldzuschreibungen, Abwertungen und sich widersprechende Haltungen und Erziehungsvorstellungen belasten die Kinder/Jugendlichen und wirken sich nachteilig auf ihre Entwicklung aus.

Dagegen spüren die Kinder/Jugendlichen, wenn die Mitarbeiter die Eltern akzeptieren. Dies schließt keineswegs einen authentischen Umgang mit bestimmten Verhaltensweisen der Eltern aus. So können die Eltern als Personen wertgeschätzt und gleichzeitig eine deutliche Distanz zu oder Kritik an bestimmten Verhaltensweisen vermittelt werden. Kinder und Jugendliche geraten in massive Loyalitätskonflikte, wenn Mitarbeiter die Herkunftsfamilie abwerten. Zum einen erleben sie dies als Abwertung der eigenen Person. Zum anderen verschärft dies ihre eigene ambivalente Gefühlslage zwischen Wut und Verlassenheit und Gefühlen der Zuneigung und Sehnsucht nach den Eltern.

## 7.2 Pädagogische Grundsätze

- o **Akzeptierende und achtungsvolle Haltung der Fachkräfte gegenüber den Mitgliedern des Herkunftssystems**

Wie weiter oben schon erwähnt trägt diese Haltung zu einer gelingenden Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung und dem Herkunftssystem bei. Wir achten und wertschätzen jeden Menschen in seiner Individualität. Wir respektieren seinen persönlichen Lebensentwurf und seine Autonomie.

- o **Akzeptanz und Umgang mit der Familien- und Lebensgeschichte des Kindes/Jugendlichen**

Kinder und Jugendliche haben ein Bedürfnis nach biographischer Kontinuität. Damit Kinder und Jugendliche ihre bisherige Biographie in ihrer neuen Lebenssituation integrieren können, wird dies durch geeignete Maßnahmen in den Einrichtungen gefördert.

- o **Den Mitgliedern des Herkunftssystems Beteiligung ermöglichen**

Für ein Gelingen der Hilfemaßnahme ist die positive Zusammenarbeit von Einrichtung und Herkunftssystem mitentscheidend. Daher ist die Beteiligung der Eltern und Personen des Herkunftssystems an der Erziehungsverantwortung ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit im SOS Kinderdorf Saar.

- o **Beziehungen zu Herkunftseltern und zu Geschwistern pflegen (insbesondere im stationären Bereich)**

Kinder und Jugendliche sollen soweit als möglich, vorausgesetzt es ist ihrer Entwicklung zuträglich, auch in der Einrichtung einen inneren Bezug zu ihrer Herkunftsfamilie behalten und den Kontakt zu ihrer Familie aufrechterhalten. Sie können sich jederzeit über Familienmitglieder und Familiengeschichten austauschen und ihre Erlebnisse und Erfahrungen aus der Herkunftsfamilie mitteilen.

- o **Gelingende Kommunikation zwischen Herkunftssystem und Kind/Jugendlichem in der Phase der Verselbständigung**

In der Phase der Verselbständigung geht es hauptsächlich um die Vermittlung zwischen den verschiedenen Seiten und Standpunkten, sowie das Finden und Vereinbaren von Rollen und Aufgaben. Ressourcen für die Zeit nach der Maßnahme sollen gefunden und nutzbar gemacht werden. Die grundsätzliche Wertschätzung sowie der vertrauensvolle und offene Umgang mit dem Herkunftssystem sind wichtige Voraussetzungen für eine positive Selbstbewertung des jungen Menschen und tragen somit zu einer erfolgreichen Verselbständigung bei.

- o **Gelingende Kommunikation zwischen Herkunftssystem und Kind/Jugendlichem in der Phase der Rückführung**

Sofern eine Rückführung geplant ist, gilt es diese im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem vorzubereiten und zu begleiten. Um die Wirksamkeit der stationären Unterbringung über die Beendigung der Maßnahme hinaus zu gewährleisten, sollen Kinder, Jugendliche und Eltern bereits im Hilfezeitraum in die Lage versetzt werden, wieder im gemeinsamen Haushalt zusammenzuleben.

- o **Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem auch unter schwierigen Bedingungen**

Unabhängig davon, ob die Ausgangssituation günstig oder ungünstig für eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Herkunftssystem und der Einrichtung ist, ermutigen die zuständigen Fachkräfte die Eltern zur Zusammenarbeit im Sinne des Kindeswohls. Sie sind darin geschult, die Ressourcen der Eltern bewusst wahrzunehmen und sie bauen auf diesen auf.

- o **Auftragsklärung zwischen SOS-Kinderdorf und Jugendämtern**

Die Jugendämter sind wichtige Partner für eine gelingende Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem. Wesentlich ist auch hier die konstruktiv-partnerschaftliche Haltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Zusammenarbeit mit der Vertretung des zuständigen Jugendamtes, bzw. den entsprechenden Behörden.

## 8. Ziel und Methoden in der Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem

### 8.1 Beteiligung des Herkunftssystems

Die Beteiligung des Herkunftssystems beginnt bereits im Vorfeld der Aufnahme. Der Prozess der Aufnahme ist äußerst wichtig für die spätere Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem, denn schon bei der Planung bzw. im Vorfeld der Aufnahmeentscheidung werden bereits die Weichen für das Gelingen der Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem gestellt. Je mehr sich die Eltern aus

eigenem Antrieb und eigener Einsicht für eine Maßnahme entscheiden, desto günstiger sind die Kooperationsbedingungen.

Die Grundlage bildet die Hilfeplanung, in der gemeinsam mit dem Herkunftssystem die Richtungsziele und Aufträge formuliert werden.

Die Federführung des Hilfeplanverfahrens liegt beim Jugendamt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achten auf eine beteiligungsorientierte Führung der Hilfeplangespräche und klären dabei die Grundlagen der Zusammenarbeit wie Akzeptanz, gegenseitige Achtung und die Aufgaben- und Rollenverteilung zwischen Einrichtung, Herkunftssystem und Jugendamt im Sinne des Kindeswohles und des Auftrages.

Während der Jugendhilfemaßnahme im SOS-Kinderdorf Saar haben die Eltern durch Mitsprache-, Mitwirkungs- und Mitentscheidungsrechte vielfältige Möglichkeiten, sich aktiv am Erziehungsgeschehen ihres Kindes/Jugendlichen zu beteiligen. Die Mitarbeiter wünschen und fordern eine möglichst umfassende Einbindung der Eltern in den Erziehungsprozess, da die Eltern unverzichtbare Kenntnisse über ihre Kinder besitzen.

## **8.2 Unterstützung und Förderung des Herkunftssystems bei der Entwicklung der elterlichen Kompetenzen**

Zur Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem trägt grundsätzlich jeder Kontakt mit den Eltern bzw. Angehörigen bei, sei es im regelmäßigen und persönlichen Gespräch, aber auch in schriftlichen/ telefonischen Kontakten oder bei Alltagsbegegnungen.

Die Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem soll aber nicht nur spontan erfolgen, sondern erfolgt strukturiert und geplant. Folgende Aspekte werden je nach Hilfemaßnahme in unterschiedlicher Form und Intensität angeboten:

### **- Reflexion**

- o der Entwicklung des Kindes,
- o der Beziehung zwischen Kind und Herkunftssystem,
- o der Zusammenarbeit zwischen Herkunftssystem und Einrichtung,
- o des Verlaufes der Hilfe

### **- Ressourcenorientierte Gesprächsführung:**

- o In den regelmäßigen Gesprächen mit dem Herkunftssystem werden Ressourcen gefördert und die Kompetenz des Herkunftssystems in Bezug auf die Richtungs- und Handlungsziele gestärkt.

### **- Beteiligung an wichtigen Entscheidungen:**

- o Im stationären Bereich wird das Herkunftssystem an wichtigen Entscheidungen z.B. Schulwahl, religiöse Riten, etc. beteiligt. Im ambulanten Bereich obliegt dies den sorgeberechtigten Eltern.

### **- Erziehungsplanung:**

- o Auch im Rahmen der internen Erziehungsplanung wird das Herkunftssystem an der Festlegung von Handlungszielen beteiligt.

Je nach individueller Ausgangssituation können Situationen zur Erweiterung der elterlichen Erziehungskompetenz unterstützt werden. Dies beinhaltet z.B. folgende aktivierende Maßnahmen:

- **Begleitung** der Kinder zu Ärzten und Institutionen, zu Freizeitaktivitäten
- **Holen und Bringen** der Kinder vom Kindergarten/Schule

- **Gestaltung bestimmter Situationen:** z.B. von gemeinsamen Spielen oder Ess-Situationen in den Wohngruppen, Kinderdorffamilien oder im Herkunftssystem
- **Rituale:** Einbeziehung der Eltern in Rituale der Gruppen (Feste, Geburtstage, Jahreszeiten, Ausgestaltung der Räumlichkeiten) und Einbeziehung der Rituale des Herkunftssystems

### 8.3 Identitätsfindung und Identität entwickeln: Biografiearbeit

#### **Anwendung des Verstehensansatzes:**

Je mehr die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über das Herkunftssystem und die Rolle des Kindes/Jugendlichen wissen, umso besser können sie das Verhalten des Kindes/Jugendlichen und die zugrundeliegenden Gefühle verstehen. So wird es besser möglich, im Umgang mit dem Kind/Jugendlichen eine offene, wertschätzende Haltung einzunehmen. Die Betreuungspersonen erarbeiten sich in kollegialen Fallbesprechungen ein Verständnis über den Zusammenhang zwischen den Verhaltensweisen des Kindes/Jugendlichen und seiner biographischen Erfahrung im Herkunftssystem.

Die Eltern-Kind-Beziehung ist und bleibt lebenslang von großer Bedeutung für die Entwicklung der Identität eines Menschen. Die biologische Ursprungsfamilie, konkreter der leibliche Vater und die leibliche Mutter bilden quasi den Anker für die Identität eines Menschen. Weder hat das Kind die Möglichkeit sich seine Eltern auszusuchen, noch hat irgendeine andere Person die Möglichkeit die Eltern des Kindes frei zu bestimmen, und gleichzeitig haben die Eltern nicht die Möglichkeit die Elternschaft ungeschehen zu machen. Diese eindeutige Zuordnung des Kindes zu einem Vater und einer Mutter ist die Basis für die dauerhafte Identifikation und Identifizierbarkeit des Kindes.

Durch seine Familie, durch Vater und Mutter weiß ein Kind wie von selbst, wer es ist, was es ausmacht; bekommt es seine Besonderheit, seine Einzigartigkeit, seine Unverwechselbarkeit, seine Identität.

Kinder und Jugendliche im Bereich der stationären, teilstationären und ambulanten Betreuung weisen nicht selten wechselhafte und belastende Lebensläufe auf.

Häufig haben sie in ihrem Leben bereits viele Trennungen und Beziehungsabbrüche erlebt, die traumatische Erlebnisse darstellen können. Ihnen bleiben wesentliche Teile der eigenen Lebens- und Familiengeschichte verschlossen und unverstanden - wurden vergessen, negativ bewertet, abgespalten oder verdrängt. Manche Ereignisse sind tabuisiert.

Um belastende Lebensereignisse zu verstehen, besprechen und in die eigene Biografie integrieren zu können, brauchen Kinder ihre Eltern und die Einrichtung die Eltern und das Herkunftssystem. Mit Hilfe der Methode Biografiearbeit versuchen wir dem Kind oder dem/der Jugendlichen bei der Wahrnehmung von und der Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte zu helfen.

Biografiearbeit hilft Vergessenes zu erinnern, Erlebtes zu verstehen und zu ordnen, um damit zurückliegende Ereignisse in ihrer Bedeutung für die Gegenwart zu klären, mit dem Ziel sie für die Zukunft verwertbar einzubeziehen. Biografiearbeit kann dem Kind oder Jugendlichen helfen seine persönlichen und sozialen Ressourcen zu erkennen, weiterzuentwickeln und zu stabilisieren. Damit fördert Biografiearbeit die Selbstakzeptanz und den Selbstwert des Kindes oder Jugendlichen und trägt zu einer gelingenden Identitätsentwicklung und damit zu einer eigenständigen Persönlichkeit bei.

#### 8.4 Berücksichtigung und Förderung der Geschwisterbeziehungen

##### **Gemeinsame Unterbringung ermöglichen:**

Schon im Rahmen der Aufnahme wird systematisch abgefragt, wo ggf. Geschwister leben und wie mit ihnen Kontakt aufgebaut/gepflegt werden kann. Die Möglichkeit einer gemeinsamen Unterbringung von Geschwistern wird in jedem Einzelfall sorgfältig geprüft und vorrangig behandelt. Die Meinung aller Schwestern und Brüder zu wichtigen Entscheidungen im Rahmen der stationären Unterbringung der Geschwistergruppe, oder eines einzelnen Geschwisters, wird gehört, respektiert und bei Entscheidungen berücksichtigt.

##### **Geschwisterbeziehung stärken, sofern diese der Entwicklung förderlich sind:**

Sind Geschwister getrennt untergebracht, werden Möglichkeiten geschaffen, die geschwisterliche Verbundenheit zu leben. Der direkte Kontakt der Geschwister miteinander wird ermöglicht. Die Geschwister können ihre Beziehungen untereinander gegebenenfalls auch unabhängig von den Eltern aufrechterhalten und vertiefen.

##### **Geschwister als Ressource in Krisensituationen:**

Geschwisterbeziehungen werden in Zeiten von Krisen oder biografischen Brüchen und während Übergangsphasen besonders gestärkt. Dabei wird jedoch darauf geachtet, eine Überforderung der Geschwister zu vermeiden.

#### 8.5 Verselbständigung, Rückführung und Veränderung in der Lebensperspektive des Kindes/Jugendlichen

Im Prozess zur Vorbereitung in ein selbständiges Leben wird das Ziel verfolgt, mit allen Beteiligten des Herkunftssystems die bestmögliche Kooperationsform für einen gelingenden Übergang zu gestalten.

Ressourcen der/des Jugendlichen und allen beteiligten Mitgliedern des Herkunftssystems für die Zeit nach der Maßnahme sollen gefunden und nutzbar gemacht werden. Die grundsätzliche Wertschätzung sowie der vertrauensvolle und offene Umgang mit dem Herkunftssystem sind wichtige Voraussetzungen für eine positive Selbstbewertung des jungen Menschen und tragen somit zu einer erfolgreichen Verselbständigung bei.

Folgende Aspekte sollen bei der Gestaltung dieser Phase Berücksichtigung finden:

##### **Verselbständigung als Entwicklungsaufgabe verstehen**

Manche Jugendliche können sich nur durch Konflikte ablösen, die das Arbeitsbündnis zwischen Herkunftssystem und Einrichtung belasten können. SOS-Fachkräfte kennen diese Dynamik und gehen angemessen mit ihr um. Sie vermitteln dem jungen Menschen Zutrauen und Sicherheit, statt den Anpassungsdruck durch Androhen von Konsequenzen zu erhöhen.

##### **Solidarität mit den Jugendlichen**

SOS-Fachkräfte verhalten sich gegenüber dem Jugendlichen parteilich und vermitteln zwischen Herkunftssystem und Jugendlichen gemäß der Maxime: "Nichts über mich, nichts ohne mich". Die Eltern werden mit den Lebensweltbezügen des jungen Menschen nur insoweit vertraut gemacht, soweit dieser dies möchte bzw. dies gesetzlich möglich ist.

##### **Gemeinsam Perspektiven entwickeln und umsetzen**

Perspektiven für den jungen Menschen werden gemeinsam und beteiligungsorientiert entwickelt. Zukünftige Verantwortlichkeit und Aufgaben der Eltern werden geklärt. Die

Verwandtschaft und das soziale Umfeld des jungen Menschen werden als Ressource genutzt.

Vor der Rückführung ins Elternhaus achten wir darauf folgende Punkte sicherzustellen:

**Vorbereitung:**

- o In den letzten Monaten vor Beendigung der Hilfe sollten die Eltern nach Möglichkeit noch stärker in den Alltag ihres Kindes integriert werden.
- o Die erzieherischen Kompetenzen der Eltern werden gestärkt, so dass sie vorhandene Ressourcen im Alltag ausreichend umsetzen können.
- o Die Eltern sind realistisch auf die anstehende Verantwortungsübernahme eingestellt. Dazu bietet es sich an, Beurlaubungen des Jugendlichen zu nutzen. Diese sollten so weit intensiviert werden, dass sie eine echte Belastungsprobe für Eltern und Kind bzw. Jugendlichen darstellen. Begleitet werden sollte dieser Prozess durch intensive Elterngespräche und ggf. durch Erprobung des Zusammenlebens in Gästeappartements.

**Hilfeplangespräch:**

- o circa sechs Wochen vor Beendigung der Maßnahme sollten in einem Hilfeplangespräch letzte konkrete Schritte festgelegt werden, um die Rückführung in das Elternhaus zu sichern. In diesem Zusammenhang sollten auch Unterstützungsmaßnahmen und/oder der Umgang mit Krisensituationen besprochen und bestenfalls vereinbart werden.

## 9. Formen der Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem

Die verschiedenen Formen der Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem ergänzen sich. Sie werden miteinander kombiniert und finden im gesamten Betreuungsverlauf Anwendung. Im Sinne einer optimalen Ausschöpfung aller vorhandenen Potentiale und Ressourcen werden sie entsprechend der pädagogischen Erfordernisse eingesetzt.

Im Aufnahmeverfahren sollten möglichst früh Berührungspunkte zwischen Mitarbeitern der Einrichtung und der Herkunftsfamilie stattfinden. Während dieser ersten Kontakte erfolgen bereits wichtige Weichenstellungen für die weitere Zusammenarbeit. Gegenseitige Informationen und klare Vereinbarungen sowie eine wertschätzende Grundhaltung unterstützen den Vertrauensaufbau und die Beziehungsaufnahme.

Im Verlauf der Betreuung sollen die eventuell schon entstandenen Beziehungen zur Herkunftsfamilie vertieft und gepflegt werden.

Bei einer angestrebten Rückführung ins Herkunftssystem bedarf es besonders intensiver und häufiger Gespräche zwischen den Beteiligten.

### 9.1 Information und Kontakte

Bei jeder Aufnahme bekommen die Eltern im Vorfeld einen Elternbrief ausgehändigt. Hier werden die Kontaktdaten, als auch Ansprechpersonen in der Gruppe sowie die zuständige Bereichsleitung der aufnehmenden Gruppe aufgeführt. Zusätzlich wird in wertschätzender Form vermittelt, welche Rahmenbedingungen förderlich für eine gute Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes sind. Außerdem wird hier kurz genannt, in welcher Form die Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem stattfindet.

#### Briefe und Karten

Ein fortlaufender Kontakt zwischen der Einrichtung und der Herkunftsfamilie wird durch regelmäßige Elternbriefe aufrechterhalten. Briefe können zu verschiedenen Anlässen verschickt werden:

- bei **wichtigen Ereignissen** im Verlauf der Betreuung

- in **Krisensituationen**
- wenn **persönlicher Kontakt nicht möglich** ist
- im **Rahmen einer regelmäßigen Information** über das Kinderdorf und die betreuten Kinder
- wenn **Einverständniserklärungen** einzuholen sind (z. B. bei Ferienmaßnahmen)

#### **Telefonkontakte**

Über Telefonkontakte stehen Kinder/Jugendliche und die Mitarbeiter/Innen im Austausch mit den Eltern. Sie dienen der gegenseitigen Information. Es können Rückmeldungen gegeben, Absprachen im Sinne einer gemeinsamen Erziehungsverantwortung getroffen werden. Anrufe zu bestimmten Anlässen (z.B. Geburtstag) sind Bestandteil der laufenden Kontaktpflege.

#### **Eltern- und Familienbesuche**

Kontakt- und Beziehungspflege zwischen Eltern und Kindern sowie den Mitarbeiter/Innen kann im familiären Umfeld der Kinder/Jugendlichen bzw. in den Kinderdorfhäusern stattfinden. Im SOS Kinderdorf Saar gibt es darüberhinaus Elternwohnungen, in denen sich Eltern mit ihren Kindern während des Besuches aufhalten und auch längere Zeiträume gemeinsam verbringen, gegebenenfalls auch übernachten können. Während der Besuche binden SOS-Kinderdorf die Eltern in Bereichen, in denen sie Erziehungsverantwortung übernehmen können, mit ein (z.B. bei Arztbesuchen, bei der Hausaufgabenbetreuung).

#### **Aufenthalte im Rahmen der Heimfahrten der Kinder am Wochenende und in den Ferien**

Heimfahrten dienen der Kontaktpflege und -erhaltung zwischen Kindern, Eltern, Geschwistern und dem Wohnumfeld des Herkunftssystems und sind ein wichtiger Bestandteil der Pflege der Zugehörigkeit des Kindes/Jugendlichen zu seinem Herkunftssystem.

#### **Freizeitaktivitäten**

Organisierte Spiel- und Bastelnachmittage, Grillfeste, Wanderungen oder themenorientierte Treffen dienen dem lockeren, ungezwungenen und geselligen Zusammensein von Kindern/Jugendlichen, ihren Angehörigen und Betreuer/innen.

## **9.2 Begleitung und Beratung**

#### **Hilfeplangespräche**

Hilfeplangespräche finden regelmäßig statt.

In den Hilfeplangesprächen wird neben dem Austausch über die Entwicklung des Kindes/Jugendlichen der Prozess der Auftragsklärung und Zieldefinition mit den Kindern/Jugendlichen, den Eltern, dem Jugendamt und der Einrichtung fortgesetzt. Das Hilfeplangespräch bietet zudem ein Forum, um Gelungenes auszubauen, aber auch Schwierigkeiten und Mängel in der Kooperation zu klären. Hier wird gemeinsam der Rahmen für die Gestaltung der Kontakte zwischen Kind/Jugendlichem und Herkunftsfamilie während der Unterbringung festgelegt.

#### **Elterngespräche und Elternberatung**

Elterngespräche beziehen die Eltern aktiv als Prozessbeteiligte mit ein. Sie finden in der Regel von Beginn der Betreuung bis zur Beendigung und evtl. darüber hinaus, in unterschiedlicher Form, Intensität und Häufigkeit statt. Dies kann sowohl in der Einrichtung als auch im familiären Umfeld sein.

Neben dem Austausch von Informationen über die aktuelle Entwicklung des Kindes/Jugendlichen werden Eltern beraten, wenn dies von ihnen gewünscht oder dies im Hilfeplan vereinbart wurde.

**Themenbereiche für diese Elternberatung können sein:**

- die Analyse der zur Unterbringung führenden Situationen und/oder Ereignisse
- die Bewältigung der Folgen sowie eine Hilfestellung zur Akzeptanz der Unterbringung und Neuordnung des Systems Familie
- die aktuelle Situation
- die Vor- und Nachbereitung von Heimfahrten der Kinder
- die Unterstützung zur Ausübung der Elternrolle unter veränderten Bedingungen
- die Förderung der erzieherischen Kompetenz und die Entwicklung von Ressourcen
- Familienkonflikte
- Konfliktsituationen mit Mitarbeiter/innen der Einrichtung
- Vorbereitung einer Rückführung

Elternberatung kann therapeutische Arbeit nicht ersetzen. Die Mitarbeiter/Innen der Einrichtung sehen es als ihre Aufgabe an, bei Bedarf auf entsprechende Unterstützungsangebote hinzuweisen (z.B. Beratungsstellen, Therapieeinrichtungen usw.) oder bei einer Vermittlung behilflich zu sein.

#### **Gesprächskreis, Seminar, Vortrag**

Um sich mit anderen Eltern oder Fachkräften der Einrichtung auszutauschen und/oder an bestimmten Themen zu arbeiten, besteht die Möglichkeit, an von der Einrichtung organisierten Gesprächskreisen, Seminaren oder Vorträgen teilzunehmen.

#### **Eltern- und Familienfreizeiten außerhalb des Kinderdorfes**

Je nach Bedarf und entsprechenden Voraussetzungen sind gemeinsam geplante und vorbereitete Ferienfreizeiten von Mitarbeiter/Innen, Eltern und Kindern / Jugendlichen möglich.

## **10. Struktur der Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem**

#### **Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten**

Im Rahmen des Aufnahmeverfahrens/Beginn der Betreuung liegt die Federführung für die Anbahnung des Erstkontaktes zwischen Team, aufzunehmenden Kindern und Herkunftssystem bei der zuständigen Bereichsleitung. In der Regel findet der Erstkontakt unter der Regie des anfragenden Jugendamtes statt, so dass bereits zu diesem Zeitpunkt absehbar ist, welche Aufgaben möglicherweise anstehen.

Die Basis für die Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem bildet das Hilfeplangespräch, in dem die Aufträge für die Einrichtung formuliert werden.

Die Einleitung der Auftragsumsetzung und die Prozessbegleitung liegen in der Verantwortlichkeit der Bereichsleitung. Für die Umsetzung der Aufträge ist der sozialpädagogische Fachdienst verantwortlich. Die Zuständigkeit und damit die Verantwortung für die Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem werden somit verbindlich vom Fachdienst wahrgenommen (siehe auch Konzeption sozialpädagogischer Fachdienst). Im ambulanten Bereich werden im Hilfeplangespräch/HPG die einzelnen Aufträge und Ziele formuliert, die mit Hilfe der pädagogischen Fachkraft erreicht werden. Die pädagogische Fachkraft ist gemäß ihres Auftrages für die Begleitung und Beratung der Familien zuständig.

## 11. Qualitätssicherung

### 11.1 Dokumentation

Die Dokumentation der Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem erfolgt in der elektronischen Fallakte (EFA). In Teamprotokollen wird bei Vor- und Nacharbeit der Kontakte ebenfalls der jeweils wesentliche Inhalt dokumentiert. Im Hilfeplan festgeschriebene Ziele der Zusammenarbeit und deren Umsetzung finden sich in der Erziehungsplanung, in Entwicklungsberichten und Abschlussberichten wieder.

### 11.2 Qualitätsentwicklung und -sicherung

In den Einrichtungen des SOS-Kinderdorf e.V. findet Qualitätsentwicklung und -sicherung ausgehend von den Besonderheiten der pädagogischen und sozialen Arbeit statt. So arbeitet das SOS-Kinderdorf Saar nach dem standardisierten Verfahren der Münchener Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung (GAB). Grundannahme ist, dass sich pädagogisches Handeln in der Gestaltung von Begegnung und Beziehung vollzieht, d.h. auf direkter zwischenmenschlicher Kommunikation beruht und eine dialogisch-interaktive Struktur hat. In sozialen und pädagogischen Handlungsfeldern lassen sich weder das „Produkt“ noch der Arbeitsprozess normieren, da sich die Arbeit an den individuellen Bedürfnissen und situationsgegebenen Begebenheiten orientieren muss. Hieraus leitet sich ab, dass Qualität immer dann entsteht, wenn das Handeln in jeder Situation den jeweils vorgefundenen Bedingungen optimal angemessen ist. Dabei müssen die Mitarbeiter in der Lage sein, entsprechend dem Sinn von benannten Zielen und Werten situativ angemessen zu handeln. Dies bedeutet letztlich, dass Qualität in der Interaktion des/r Mitarbeiter/in mit dem Kind bzw. seinem Herkunftssystem entsteht.

Weitere Bausteine der Qualitätsarbeit sind:

- die kontinuierliche Reflexion der pädagogischen Arbeit in Fallbesprechungen
- regelmäßige Gespräche mit den Bezugspersonen der Kinder/Jugendlichen
- im Rahmen regelmäßiger kollegialer Beratung werden die alltägliche Praxis und das eigene Handeln reflektiert und im Hinblick auf fallbezogene Fragestellungen gemeinsame Lösungen erarbeitet
- fachliche Grundqualifikation der Mitarbeiter/innen und ihre zielgerichtete Fort- und Weiterbildung entsprechend den Erfordernissen des Arbeitsfeldes

Die Dokumentation der pädagogischen Prozesse auf Grundlage der elektronischen Fallakte ist darüber hinaus fester Bestandteil der Qualitätsarbeit.

#### 11.2.1 Kinderschutz

Als Jugendhilfeeinrichtung ist das SOS-Kinderdorf Saar dem Schutzauftrag des § 8a SGB VIII verpflichtet. Alle pädagogischen Mitarbeiter/innen werden im Rahmen interner Fortbildungen auf die besonderen Erfordernisse der Kindeswohlsicherung hin geschult. Dazu gehören besonders die Sensibilisierung für das Arbeitsgebiet, Selbstreflexion und professionelle Distanz. Das SOS-Kinderdorf Saar verfügt über eine erfahrene Fachkraft im Sinne des § 8a. Weiterhin hat das SOS-Kinderdorf Saar eine Vereinbarung nach § 72 a SGB VIII mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe geschlossen.

#### 11.2.2 Partizipation der Kinder und Jugendlichen

SOS-Kinderdorf Saar hat für die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen eine Umsetzungskonzeption entwickelt, auf dessen Grundlage diese unterstützt und gefördert

werden. Kinder und Jugendliche sind in ihren Vorstellungen und Meinungen ernst zu nehmende Partnerinnen und Expertinnen für die Gestaltung ihrer Lebensräume und ihres Alltages. Sie sind daher in allen sie betreffenden Angelegenheiten zu beteiligen. Dazu gehört aus unserer Sicht selbstverständlich auch die Beteiligung an Aufnahmegesprächen, bei Entscheidungen über Elternkontakte, bei Entscheidungen über Beendigung/Weiterführung der Hilfe und die Einbeziehung ins Hilfeplanverfahren (§§ 5, 8, 36, KJHG). Ziel ist die Entwicklung des jungen Menschen zu einer eigenverantwortlichen, selbstbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

### 11.3 Qualifizierung der MitarbeiterInnen

Alle Mitarbeiter im pädagogischen Bereich haben eine erzieherische oder sozialpädagogische Grundausbildung, die Mitarbeiter des Fachdienstes eine sozialpädagogische Grundausbildung mit Zusatzqualifikation in Systemischer Beratung. Die Weiterqualifizierung der Mitarbeiter/Innen wird durch interne Fortbildung oder durch den Besuch individuell gewählter Fortbildungsangebote gewährleistet. Zusätzlich wird den Mitarbeiter/Innen durch Team- bzw. Einzelsupervision eine persönliche Prozessreflexion und Fallarbeit ermöglicht.

Impressum:  
SOS-Kinderdorf e.V.  
Herausgeber:  
SOS-Kinderdorf Saar  
Leipziger Str. 25  
66663 Merzig - Hilbringen  
Februar 2018

**- Muster eines Elternbriefes -**



**SOS-Kinderdorf  
Saar**

Team:

SOS-Kinderdorf Saar  
Leipziger Straße 25  
66663 Merzig

Tel.: 06861 / 93984-0

Bereichsleitung:

Einrichtungsanschrift:  
SOS-Kinderdorf Saar  
Leipziger Straße 25  
66663 Merzig

Tel.: 06861 / 93984-0  
Fax: 06861 / 93984-10  
E-Mail: [kd-saar@sos-kinderdorf.de](mailto:kd-saar@sos-kinderdorf.de)





Liebe Eltern,

Ihre Tochter/Ihr Sohn bekommt ab jetzt bei uns im Kinderdorf ein zweites Zuhause. Dies ist für Sie und Ihr Kind ein wichtiger Schritt.

Wir gehen davon aus, dass Sie bisher versucht haben, das Bestmögliche für Ihr Kind zu tun. Auch mit Ihrer Zustimmung zur Unterbringung zeigen Sie die Bereitschaft, für das weitere Wohlergehen Sorge zu tragen.

In vielen Bereichen haben Sie Ihrem Kind viel Positives mitgegeben und für Ihr Kind bleiben Sie nach wie vor die wichtigsten Bezugspersonen.

All dies wissen wir zu schätzen und möchten dieses in der Beziehung zu Ihrem Kind erhalten und fördern.

Unser Bemühen richtet sich auf die Förderung einer positiven Entwicklung Ihrer Tochter/Ihres Sohnes. Diese Aufgabe können wir dann besser erfüllen, wenn Sie Ihrem Kind die Erlaubnis geben, bei uns im Kinderdorf ein Zuhause zu haben.

Außerdem möchten wir Ihnen Ihre Vorstellungen über die weitere Entwicklung Ihres Kindes kennen lernen, um dann gemeinsam mit Ihnen Ihrer Tochter/Ihrem Sohn und dem Jugendamt gemeinsame Zielsetzungen entwickeln zu können.

Wir möchten Sie als Partner in der Zusammenarbeit gewinnen. Wir brauchen Sie, damit sich Ihr Kind gut entwickeln kann.

Wir bieten Ihnen an:

❖ Information und Kontakte

Dazu können gehören:

- Brief- und Telefonkontakte
- Eltern- und Familienbesuche im Kinderdorf
- Heimfahrten und Aufenthalte der Kinder am Wochenende und in den Ferien
- Freizeitaktivitäten, Feste feiern

❖ Begleitung und Beratung

Dazu können gehören:

- Briefe zu verschiedenen Anlässen
- Elterngespräche und Elternberatung
- Eltern- und Familienfreizeiten außerhalb des Kinderdorfes
- Gesprächskreise, Seminare, Vorträge
- Gespräche zusammen mit dem Jugendamt

Wir wünschen uns von Ihnen:

- Dass Sie Ihrem Kind in dem Bewusstsein, immer die Eltern zu bleiben, die Erlaubnis geben, sich auf neue Bezugspersonen einzulassen
- Ihre Unterstützung, wenn Fragen auftauchen. Als Eltern haben Sie lange Zeit mit Ihrem Kind zusammengelebt und wissen daher viel über es
- Dass Sie Verantwortung für Ihr Kind übernehmen, wo es mögliche ist
- Offenheit, auch wenn es um brisante Themen geht
- Dass Sie Kontakte (Besuche, Telefonate u.ä.) zu Ihrem Kind und zu den Betreuern/Mitarbeitern haben



